

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen.
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 452.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Freitag, den 27. September.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Der Rotau Bernsteins.

Alles wiederholt sich nur im Leben. Vor zwei Jahren unterhielt sich die Socialdemokratie auf dem hannoverschen Parteitag genau so wie jetzt über das socialdemokratische Programm, über Bernstein und die Bernsteinerei, und sie unterhielt sich derart „lebhaft“, daß der Genosse Schippel, der von den Radikalen der Militär-schippel genannt wird, damals erklärte, die Partei käme ihm vor wie ein „Kaffeezirkel von zahlosen, alten Weibern“. Schon damals wollten die „Unentwegten“ den Versuch machen, den unbehaglichen Bernstein aus der Partei hinauszuerufen, aber die ganze Sache löste sich in eine schwächliche Kompromißresolution auf, die so gehalten war, daß sich auch der Genosse Bernstein ganz einverstanden erklärte. Der Genosse v. Bollmar, der auf dem diesmaligen Disputirtag fehlte, meinte damals wittend: „Von der Generalabrechnung war keine Rede; um ein solches Bindei zu legen, hätte es eines solchen Begardes nicht bedurft.“

Seitdem sind zwei Jahre vergangen und in dieser Zeit ist Bernstein, der unterdessen nach Deutschland zurückgekehrt ist, der socialdemokratischen Partei recht unbehaglich geworden. Die Denker unter den „Genossen“ haben längst erkannt, daß, was ihnen von der Parteileitung als „Endziel“ serviert wird, in die Kategorie der Luftschlösser gehört. Bernstein war einer von denen, welche diese Einsicht nicht nur hatten, sondern auch rückhaltlos aussprachen, ohne die Diplomatie zu beobachten, welche dem „Militär-Schippel“, dem „Kanonen-Heine“ und dem „saftigen Auer“ doch im Grunde eigen ist.

Die Gewitterwolke, die sich in diesen zwei Jahren über Bernstein zusammengezogen hatte, hat sich jetzt in Lübeck entladen. „Wer sich nicht fügt, der fliegt!“, diese einst von Liebknecht verkündete Parole war schon vorher mit solcher Entschiedenheit verkündet worden, daß Bernstein, der die Vorsicht als den besseren Theil der Tapferkeit ansieht, und die Bernsteinianer nur mit einigem Jagen zum Lübecker Scherbenegericht hinwanderten. Hatte doch der unlängst durch seine tragikomischen Erlebnisse im Berliner Kisl für Obdachlose bekannt gewordene Genosse Hoffmann schon auf einem früheren Parteitag die Scheidelinie zwischen den „Genossen in Lackstiefeln“ und solchen, die „wenigstens noch immer in falschen und rindledernen Stiefeln gehen“, gezogen.

Die Bernsteinianer, die auf dem Lübecker Parteitag unruhig und blamabel ausgegangen, unruhig für die socialdemokratische Partei, welche das Recht der freien Kritik an den Grundfragen des Parteiprogramms unterdrückt hat. Noch unruhiger für die Anhänger Bernsteins, die sich vor der Majorität duckten. Am unruhigsten und blamabelsten für Bernstein selbst, der seine bessere Ueberzeugung opferte und sein Haupt unter das Joch der Parteigewaltigen beugte.

Mit 203 gegen 81 Stimmen ist Herrn Bernstein ein Misstrauensvotum ertheilt worden und der arme Sünder gelobte, diesem Votum „diejenige Achtung und Beachtung entgegenzubringen, die ihm gebührt.“ Zwar erklärte er, daß das Votum des Kongresses ihn an seiner Ueberzeugung nicht irre machen könne, aber er ist bereit, seine Ueberzeugung für sich zu behalten. Und doch hat Bernstein einst als Student sich oft genug für das schöne Lied begeistert: „Wer die Wahrheit kennt und saget sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht!“

Der Parteitag hat über die klägliche Haltung Bernsteins, der einst den Mund so voll genommen hat, das beste Urtheil gefällt, als er, wie es in den Berichten hieß, „das Schlüsselwort Bernsteins mit peinlichem Schweigen aufnahm.“ Herr Bernstein hat vor der Parteileitung keinen Rotau gemacht und sich löblich unterworfen. Ob auch die anderen Oppositionsmänner, die Heine, Schippel, Auer, v. Bollmar und alle die Anderen sich über kurz oder lang zum Rotau, dem chinesischen Sühnegang, vor der Parteileitung entschließen werden?

Der Genosse Stadthagen hat das Rezept zu diesem Rotau angegeben. „Man setzt sich in das Kämmerlein und drückt so lange, bis die Zweifel überwunden sind.“ Dann tritt man den Conoffag zur Parteileitung an und sagt: „Webel und Singer, ich habe gesündigt!“ Wir glauben nicht, daß sich alle Genossen sobald zum Rotau und zur blinden Unterwerfung unter das offizielle Parteiprogramm entschließen werden. Die Debatte über die Parteipresse, welche sich an die Bernstein-Debatte angeschlossen, ließ von einer solchen Unterwerfungsfreudigkeit jedenfalls nichts erkennen.

Die Parteileitung kämpft um das Parteiprogramm, obwohl die denkenden Parteigänger der Socialdemokratie längst den Widersinn der Parteilehren erkannt haben und obwohl die Hauptkräfte des Programms, das „ehrerne Lohngesetz“ und die „Verelendung der Massen“ von fast

allen Wortführern der Socialdemokratie als unhaltbar aufgegeben sind. Der Kampf um das Programm ist nicht ausgefochten, sondern nur vertagt. Aber der Terrorismus, mit dem in Lübeck die freie Meinung und das freie Wort unterdrückt worden sind, geben den Genossen einen Vorgegeschmack davon, was sie in dem socialistischen Zukunftstaat erwarten würde, wenn dieser Zukunftstaat nicht gleich den übrigen „Landjungen“ der Socialdemokratie in die Kategorie der Luftschlösser gehörte!

In Hannover betrug, wie die „Freis. Ztg.“ schreibt, bei der entscheidenden Abstimmung die Minorität für Bernstein 34 gegen 205. In Lübeck ist die Minorität von 34 auf 71 angewachsen und Webers Mehrheit hat sich von 205 auf 161 vermindert. Daraus ist zu ersehen, daß Bernstein, seitdem ihm die Regierung die Rückkehr nach Deutschland und damit auch ein persönliches Auftreten in der Partei und auf dem Parteitag ermöglicht hat, an Freunden und Anhängern ganz erheblich zugenommen hat.

Deutsches Reich.

* Berlin, 27. September. In der am 18. und 19. abgehaltenen Börsen-Konferenz wurde eine Unterkommision eingesetzt, welche die Meinungs-Äußerungen der Kommision zusammenfassen und ein Gesamtbild davon geben soll. Dieses Resümé wird dann offiziell veröffentlicht werden. Die Unterkommision ist gestern Vormittag im Handelsministerium zusammengetreten und hat sich der ihr gestellten Aufgabe unterzogen. — Handelsminister Müller hat zahlreiche Vertreter der Industrie zu einer Versammlung am 1. und 2. Oktober nach dem Abgeordnetenhaus eingeladen. In den letzten Tagen wurden die Beratungen einzelner industrieller Gruppen im Handelsministerium fortgesetzt und wurden auch gestern gepflogen.

* Socialdemokratischer Parteitag. Nach einer Meldung aus Lübeck erstattete in der gestrigen Sitzung des socialistischen Parteitages der Abgeordnete Auer das Referat über den Hamburger Attentat-Streit. Er warf den Hamburger Gewerkschaftsführern vor, daß sie sich von der Mitwirkung am Schiedsgericht gedrückt hätten. Es seien immer dieselben Leute, welche Unfrieden stifteten. Der Parteivorstand habe allen Anlaß, zu verhindern, daß sich ein Aufmarsch vollziehe von Herrn v. Elm bis zum Pfarrer Raumann. Der Abgeordnete Legien-Hamburg stellte fest, daß der Ausschluß der Accordmänner aus der Partei nicht von den Mauern, sondern von den Mitgliedern der Partei-Organisation verlangt worden sei. Was in der Gewerkschaft als ehrlös gelte, müsse auch die Partei als ehrlös brandmarken. Er beantragte, der Parteitag solle erklären, daß er die Begründung des Schiedspruches in der Hamburger Angelegenheit als richtig nicht anerkennt. Ferner soll der Parteitag es jedoch ablehnen, wegen Streiks den Ausschluß aus der Gesamtpartei zu vollziehen und es den örtlichen Partei-Organisationen überlassen, im Einzelfalle zu entscheiden, ob der Ausschluß von Streikbrechern aus der örtlichen Organisation erfolgen solle. Einen Gegenantrag haben die Abgeordneten Fischer, Heine, Singer, Webel und Genossen eingebracht.

* Neue Klöster in Elsaß-Lothringen. Kürzlich wurde die Meldung verbreitet, der Kaiser habe auf Erlauchen des Bischofs Benzler die Erlaubnis zur Errichtung eines Benediktiner-Klosters in Lothringen ertheilt. Dazu wird jetzt geschrieben: Korporationsrechte oder eine unwiderrufliche Erlaubnis zur Niederlassung könnten die Benediktiner nur durch ein eigenes Geseh erlangen; der Ankauf von Grundstücken bleibt den einzelnen Ordensmitgliedern für sich vorbehalten; ein Mannesorden als solcher kann aber im Reichslande kein Vermögen besitzen. Wenn selbst zwei Ordensmitglieder öffentlich zusammenwohnen und zu Hause auch nur bei geschlossenen Thüren Messen lesen wollen, so bedürfen sie hierzu der jeder Zeit widerstehenden Duldung des kaiserlichen Statthalters. Diese Duldung ist trotz aller ihrer Verdienste um die Wissenschaft den Benediktinern ebenso wenig wie den Kartäusern zu Theil geworden.

* Ein steuerfiskalisches Kuriosum wird der „Voss. Ztg.“ aus Bromberg mitgeteilt; für die dortigen städtischen Schmudplähe hat man als Pflanzgewächs u. A. eine Nitotimpflanze verwendet, deren Blätter denen des gewöhnlichen Tabaks ähnlich sehen, und die auch zur Familie der Tabakarten gehört, aber zweifellos noch nie, zu Cigaretten oder Kanasser verarbeitet, das Herz eines Rauchers erfreut hat. Die Pflanze wuchs lustig und ahnungslos zur Freude Aller empor, als einem Beschauder die Sache sehr verdächtig vorkam. Sei es, daß er ein Spähpögel war, sei es, daß er fiskalischer als der Fiskus sein wollte — jedenfalls machte er die Bromberger Steuerbehörde auf den „Tabak“ aufmerksam, an dessen Verkeimung die städtische Gartenverwaltung wohl nicht gedacht hätte. Die Steuerbehörde fand, daß die Gartenverwaltung in der That diesen untergeordneten Fehler gemacht hatte, sah sich die „Tabakspflanzen“ an und ließ sie durch Beamte ausgraben — sehr genau — denn nicht die kleinste Wurzel wurde vergessen! Miquel, wenn er noch lebte und Finanzminister wäre, würde daran gewiß seine helle Freude gehabt haben. Die Stadt Bromberg soll nun wegen Tabaksteuerhinterziehung in Strafe genommen werden!

* Mundschau im Reich. Von der höheren Lehrerschaft aller deutschen Bundesstaaten ist, wie wir mitgeteilt haben, dem Vorkämpfer für die Interessen des Oberlehrerstandes, Dr. A. Schäfer in Kiel, eine Ehrenkette überreicht

wurden als Ausdruck des Dankes für Schöners mühevollen Initiative und tapferes Ausharren im Kampfe gegen die abgünstige Stellungnahme der preussischen Regierung gegenüber der Oberlehrerfrage. Die Spende soll 100,000 Mk., nicht, wie gemeldet, 10,000 Mk. betragen.

Ausland.

* Frankreich. In einer bei den Franzosen ganz seltenen Selbsterkenntnis schreibt der „Soleil“, die Worte Wilhelms II. in Frankfurt vor einigen Jahren, Deutschland werde eher den letzten Mann opfern, als Elsaß-Lothringen herausgeben, hätten „mehr Bedeutung, als das alte Weib- und Kindergeschwätz in Compiegne. Aber wer hätte in der Umgebung des Präsidenten sich daran erinnern mögen? In den Festhallen des Schlosses erging sich bei der Festvorstellung eine geheimnißvolle, stumme, unheimliche Persönlichkeit. Es war das lebendige Wahrzeichen dieses glanzvollen Bündnisses: der Baron Alfons v. Roth-schild. Seine Anwesenheit hätte an das Wort George Dandins erinnern können: „Es ist unser Vermögen, das sie heirathen.“ — Die Blätter kommentiren die Ernennung des Generals Florentine zum Großkanzler der Ehrenlegion. Da aus dem diesbezüglich im Amtsblatt veröffentlichten Dekret nicht hervorgeht, ob Daboust selbst demissionirt hat oder strafversetzt worden ist, fordern die Blätter hierüber Aufklärung, die jedenfalls seitens der Regierung gegeben werden wird. Außerdem wird diese Angelegenheit in der Kammer Gegenstand einer Interpellation werden. — In Marseille fand gestern die Landung der aus China an Bord des Dampfers „Oceanica“ heimkehrenden französischen Truppen statt. Der socialistische Gemeinderath von Marseille ließ jedem der zurückkehrenden Soldaten einen halben Liter Wein und einige Cigaretten überreichen.

* Vereinigte Staaten. Präsident Roosevelt soll kurz nach den Trauerfeierlichkeiten, von Washington aus, an Professor Münsterberg in Boston geschrieben haben: „Es giebt sehr wenige Dinge, die mir mehr am Herzen liegen, als daß zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten stets die warmste Freundschaft herrschen möge.“ — In dem Prozesse Czolgosz wurde gestern das Urtheil gesprochen. Der Präsidentenmörder wurde zum Tode verurtheilt. Czolgosz wird in der Woche, die mit dem 28. Oktober beginnt, welches der früheste gesetzliche Termin ist, mittels Electricität hingerichtet werden. — Die Leiter der panamerikanischen Ausstellung zu Buffalo haben einen Aufruf an die Nation erlassen, die Ausstellung besser zu besuchen; dieselbe habe unter dem Mordanschlage auf Mac Kinley gelitten und zur Zeit betrage das Defizit eine Million Dollars, das aber durch guten Besuch in den letzten 6 Wochen herabgemindert werden könne.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Brüssel, 26. September. Die „Independance“ berichtet, daß heute in Haag das Gerücht von einem bedeutenden Sieg der Buren verbreitet war. Die Engländer sollen 250 Mann und 2 Kanonen eingebüßt haben. Hier ist bisher von der Gesandtschaft den Blättern nichts mitgeteilt worden. — Soeben hatte ich eine Unterredung mit Dr. Leyds. Ueber einen neuen Sieg der Buren ist ihm nichts bekannt. Telegraphische Nachrichten könnten, wie bekannt, überhaupt nur über England kommen. Vom internationalen Schiedsgericht sei in absehbarer Zeit eine Antwort nicht zu erwarten. Es löse darauf an, ob die Vertreter der Mächte in Haag an ihre Regierungen berichteten. Die Lage auf dem Kriegsschauplatz sei entschieden günstig. Mit Dr. Kuyper hat Leyds seit dessen Regierungsantritt noch nicht verhandelt. Leyds bleibt vorläufig hier. Fischer kommt morgen zu dauerndem Aufenthalt nach Brüssel. (Frankf. Ztg.)

hd. Berlin, 26. September. Der „Vossischen Zeitung“ wird aus London gemeldet: Aus Lissabon wird der „Central-News“ berichtet, daß der britische Votschafter am Samstag die Aufmerksamkeit der Regierung auf den Waffenschmuggel in Lourenco Marques lenkte und bündige Versicherungen verlangte, daß die portugiesischen Behörden unverzüglich strenge Maßregeln zu dessen Unterdrückung ergreifen würden. Nach Abhaltung eines Ministerrathes wurde der britische Vertreter verständigt, daß alles Mögliche gethan werden würde, um dem Wunsch Englands gerecht zu werden.

hd. London, 26. September. Einer Brüsseler Drahtung der „Daily Mail“ zufolge empfing Ärtüger Nachrichten, daß der Aufstand der Kappholländer nun sich greife, und daß bereits 15,000 Rebellen unter Waffen ständen. Kappholländer Drahtungen verschiedener Londoner Morgenblätter bestätigen dies gewissermaßen.

hd. London, 27. September. Einer Nachricht der „Daily News“ aus Kapstadt zufolge dehnt sich die Rebellion überall hin aus, weil die britischen mit der Ausführung des Krieges betrauten Offiziere unter dem Druck der englischen Loyalisten zumeist für die holländische Bevölkerung geradezu jedes Recht abschafften.

hd. Dordrecht, 27. September. Gestern fand zwischen den Truppen des Obersten Daulgat und den Buren ein Gefecht statt. Die Buren wurden nach Norden gedrängt. — Aus Pretoria wird gemeldet, die Ernte in Transvaal ist ungewöhnlich reich ausgefallen und vollauf genügend, die Bedürfnisse der Truppen zu decken. — Aus Standerton wird gemeldet: General Botha schneide sich von der Grenze Natal zurückziehen, um nach Ermelo zurückzukehren.

wh. London, 27. September. „Daily News“ geben das gestern Abend in militärischen Kreisen in Umlauf gewesene Gerücht wieder, daß Kitchener seine Demission als Oberkommandierender in Südafrika wegen Meinungsverschiedenheiten mit Brodrick gegeben habe. Die Regierung hätte darauf bestanden, daß Kitchener eine von ihm getroffene Entscheidung wieder aufhebe, was Kitchener abgelehnt habe. Die Regierung hätte die Intervention einer hochstehenden Persönlichkeit nachgesucht.

hd. London, 27. September. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt: Große Heuschrecken-Schwärme haben sich im Orange-Freistaat niedergelassen und bedeutenden Schaden angerichtet. — Die tägliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika besizt sich für gestern auf 3 Tote, 3 Verwundete und 8 an Krantheit Erkrankte.

hd. Haag, 27. September. Die Buren-Gesandten Fischer, Bessel und Wolmaran begeben sich, wie verlautet, in den nächsten Tagen nach Washington zum Präsidenten Roosevelt in besonderer Mission des Präsidenten Krüger.

Ein englisches Zeugnis für die Buren. In einem Heuillon veröffentlicht die „N. Y. Z.“ folgenden Brief eines englischen Generals, der mehr als Bände von der Kriegsführung der Engländer spricht: „To the Commandant Boer Forces, Vervoren, Vervoren. Sir! Ich schreibe, um Ihnen in meinem und im Namen der Truppen, welche zu kommandieren ich die Ehre habe, zu danken für die humane Behandlung, welche Sie allen unseren in Ihre Hände gefallenen Verwundeten und Gefangenen erwiesen haben. Es ist besonders peinlich für mich, Formen verbrennen und Eigentum zerstören zu müssen von Menschen mit solcher Tapferkeit und feinem Gefühl, und ich bedauere sehr, daß ich diese scharfe Maßregel fortsetzen muß, bis Ihr ganzes Volk die Waffen niedergelegt hat. Sobald alle die Waffen niedergelegt haben, wird Friede beobachtet und den 16,000 Burengefangenen in unseren Händen gestallt werden, auf ihre Farmen zurückzuführen. Ich hoffe, der Tag wird bald kommen. Wenn Friede hergestellt sein wird, möchte ich das Vergnügen haben, Ihnen zu begegnen. 7. November 1900. Ihr aufrichtiger G. L. Smith-Dorrien, Maj. General, Abt. Westafrika.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. September.

Personal-Nachrichten. Die Anlegung der ihm vernehtenen Kommandeur-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären ist dem Oberleutnant a. D. Kuer von Herrenkirchen hieselbst gestallt worden.

Aurhaus. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen Samstag das letzte diesjährige Gartenfest im diesigen Aurgarten stallfindet. Dasselbe beginnt um 4 Uhr und wird Miß Polly, der vorgerückten Jahreszeit wegen, bereits gegen 5 Uhr nachmittags aufsteigen, wie auch das abendliche Doppelkonzert schon um 7 Uhr seinen Anfang nimmt. Herr Hofstaatssekretär Beder wird bei diesem offiziellen Schluß der Aurhaus-Gartenfeste ein ganz besonders effektvolles Feuerwerk abbrechen.

Residenz-Theater. Auf die am Sonntag, den 29. September, stallfindende erste nachmittags-Vorstellung von „Coralie u. Cie.“, die besonders im Interesse der zahlreichen auswärtigen Theaterbesucher veranstaltet wird, sei nochmals besonders hingewiesen. Die Zögernisse bringen am Sonntag Abend die erste Wiederholung des mit so warmem Beifall aufgenommenen Volksstücks „Almenrausch und Edelweiß“ und beschließen ihr äußerst erfolgreiches Gastspiel am Montag, den 30. September, mit dem vortrefflichen Charakterbild „Der Probenbauer“.

Bezirksausch. Sitzung vom 26. September. (Schluß.) Die Berufung des Herrn Ch. F. Sigle zu Frankfurt a. M. gegen ein Urteil des Stadtausschusses, welches ihm die Konzeption zur beschränkten Schankwirtschaft Kronprinzenstraße 39 aus persönlichen Gründen versagt, wird als unbegründet zurückgewiesen. — Die Klage des Herrn Goldarbeiters Nicolaus Willibald Magesbach zu Frankfurt a. M. gegen den Magistrat (Baupolizei) daselbst wegen Verweigerung der Erlaubnis zu Bauperänderungen im Hause Johannisstraße 18 wird als unbegründet zurückgewiesen, weil das Haus gegen die Bauvorschriften verstößt, die Veränderungen aber als solche anzusehen seien, die eine Werthsteigerung des Gebäudes im Gefolge haben würden, die Stadt aber dann eine höhere Entschädigung zahlen müsse. — Die Herren Andreas Maurer und Friedrich Hammeß zu Wiesbaden wollen bei ihrer Ringoffenzgelei auf der sogenannten „Wilschmühle“ bei Biedrich ein Arbeiter-Wohnhaus errichten. Die Anstellungs-genehmigung dazu ist versagt worden, da der Magistrat von Biedrich einwendet, daß durch die weitläufige Bebauung der Stadt die Verwaltung ohnehin erschwert wäre, dies aber noch mehr der Fall werde, wenn solche Bauten genehmigt würden. Die Kläger machen geltend, daß in der Nähe schon sechs Ringoffen im Betrieb wären. Der Bezirksausch. erkennt auf Abweisung der Klage, nicht aus den Einspruchsgründen des Magistrats, sondern lediglich aus dem Grunde, daß die Anstellung an einem Feldwege gelegen sei. — Der Verein „Arbeiterheim“ zu Hebernheim hat ein Vereinshaus erworben und um die Konzeption zum beschränkten Schankwirtschaftsbetriebe nachgesucht. Dasselbe ist auf den Widerspruch der Gemeindebehörde von dem Bezirksausch. mangels Bedürfnisses abgelehnt worden. Der dagegen seitens des Vereins erhobene Berufung wird stattgegeben und die Erlaubnis zum Schankwirtschaftsbetriebe unter Ausschluß von Branntwein erteilt, wobei der Bezirksausch. von der Erhöhung ausgeht, daß es sich um einen Verein handelt, nach der Gewerbeordnung die Bedürfnisfrage nicht zu prüfen sei. — Dem Herrn Hermann Westfeld zu Frankfurt am Main ist die Seitens des Stadtausschusses daselbst nachgesuchte Erlaubnis zum Betriebe des Gewerbes als Stellvermittler aus Gründen, die in seinen persönlichen Verhältnissen liegen, versagt worden. Seine Berufung dagegen wird als unbegründet zurückgewiesen. — Dem Herrn Andreas Mirus, Schneider, zu Frankfurt a. M., ist für das Gewerkschaftsamt daselbst s. Z. die Erlaubnis zur Abhaltung eines Waldfestes unter besonderen Bedingungen erteilt worden, insbesondere denjenigen, kein Eintrittsgeld zu erheben und keine Erinnerungskarten, die früher das Eintrittsgeld ersetzen, zu verkaufen. Für den Fall der Uebertretung des Verbots wurde eine Geldstrafe von 100 M. angedroht. Dasselbe wurde gegen Herrn Mirus festgesetzt, weil bei dem Feste Karten verkauft worden sein sollen — von denen das Kartell behauptet, daß es keine Erinnerungskarten, sondern Aufschickarten gewesen seien. Die gegen die Strafverfügung erhobene Klage wird abgewiesen, da die Anfechtung nur im Aufschickwege, nicht aber im Verwaltungsstreitverfahren zulässig sei. — Der Einspruch des Herrn Fruchthändlers Abraham Moses zu Unterliederbach gegen das Bauprojekt des Herrn Kunstfeuerwerkes Weissenbach daselbst wird zurückgewiesen und dem letzteren die Konzeption unter besonderen, die Feuergefährlichkeit betreffenden Bedingungen erteilt. — Dem Klageantrag des Herrn Wertheimer Heinrich Gaul zu Biedrich gegen den Magistrat daselbst wegen Befreiung von der Hundsteuer wird stattgegeben.

Eisenbahn Mainz-Wiesbaden. Nachdem alle Schwierigkeiten und Bedenken, die sich wegen der Fährigkeit der Bahn auf dem linken Rheinufer ergeben hatten, jetzt beseitigt und die Pläne bis in die kleinsten Details fertig sind, ist man auf der linken Rheinseite schon rüstig mit den Ausführungsarbeiten beschäftigt und werden besonders die notwendigen Anschaffungen und Auffüllungsarbeiten mit großem Eifer betrieben. Die Firma Holzmann in Frankfurt, der in Verbindung mit der Süddeutschen Brückenbau-Gesellschaft auf der Gustavsburg der Brückenbau übertragen worden ist, hat zwischen dem Mainzer Floßhafen und dem jenseitigen Rheinufer eine größere Geländefläche umzäunen lassen, auf der gegenwärtig die Bodenauhebungen zur Anlage der Fundamentierung für die Ueberführung über den Floßhafen vorgenommen werden. Aus den auf der Petersau vorgenommenen Beobachtungen läßt sich deutlich erkennen, daß die Rheinüberbrückung nicht rechtschaffig mit dem Mainzer Ufer vorgenommen, sondern in einem spitzen Winkel stromaufwärts über die Petersau geführt wird. Diese Lage ist sowohl durch das große Fort auf der Petersau, als auch durch die Geländeverhältnisse auf dem rechten Rheinufer bedingt. Bei gerader Führung der Brücke hätte man nämlich das Fort auf der Petersau beseitigen müssen, und wäre auch in die ausgedehnten Fabrikanlagen auf der Amöneburg geraten, deren Erweiterung dem Wahnsinn riesige Kosten betreiben würde. So bleiben das Fort und auch die Fabrikanlagen vollständig unberührt, indem die Brücke oberhalb des Forts und der Fabrikanlagen hinläuft.

o. Todesfall. Der katholische Pfarrer von St. Goarshausen, Herr Dr. theol. Bender, welcher sich im St. Josefs-Hospital dahier in ärztlicher Behandlung befand, ist daselbst gestern Abend im 52. Lebensjahre gestorben.

o. Brausebad im Westen. Die Arbeiten zu dem Neubau des Brausebades in der Kronstraße, unweit des Wälders, sollen demnächst in Angriff genommen werden. Die Erdarbeiten, ca. 800 Kubikmeter umfassend, sind zur Vergebung ausgeschrieben.

Der von der hiesigen Ortsgruppe des D. H. B. am vorgestrigen Mittwoch, Abends 9½ Uhr, im Saale des Rathhauses „Festabend“ abgehaltene öffentliche Vortrag war sowohl von den Mitgliedern der Wiesbadener und der Nachbar-Ortsgruppen, wie auch von Angehörigen anderer kaufmännischer Vereine und Verbände und der selbständigen Kaufmannschaft recht gut besucht. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Vertrauensmannes der hiesigen Ortsgruppe. Der zweistündige Vortrag des sein Thema meisterhaft beherrschenden Redners fand, ganz besonders zum Schluß, den ungetheiltesten Beifall aller Anwesenden. Daß die ganze Versammlung eines Sinnes mit den Ausführungen des Redners war, ging auch daraus hervor, daß in der nach dem Vortrag nachgefolgten „freien Aussprache“ kein einziger der Anwesenden gegen dieselben Stellung nahm. Für die Wiesbadener Ortsgruppe des D. H. B. bedeutete der Vortrag auch insofern einen Erfolg, als 9 Herren der Organisation ihre Mitgliedschaft anmeldeten.

Satzpflichtprämien sind abzugsfähig. Das Königlich Preussische Oberverwaltungsgericht in Berlin, 6. Senat, hat in seiner Sitzung vom 4. Juni 1901 für Recht erkannt, daß der Besondere des Amtsgerichts St. Paltzgebühren und dessen Jahresatzpflichtprämie von 38 M. 69 Pf. an den Allgemeinen deutschen Versicherungsverein in Stuttgart bei der Veranlagung zur Staatsinkommensteuer zu berücksichtigen sei. Das Urteil stützt sich vornehmlich auf § 9, I des Preussischen Einkommensteuergesetzes, welches lautet: Von dem Einkommen (§ 7) sind in Abzug zu bringen 1. die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Vermögens verwendeten Ausgaben. Aus dieser gesetzlichen Bestimmung, wie aus den Entscheidungsgründen des obigen Erkenntnisses des Oberverwaltungsgerichts ergibt sich, daß im Königreich Preußen die für die Betriebs- wie für die Veranlagung zu entrichtenden Prämien von dem steuerbaren Einkommen abzugsfähig sind.

Ernährung der Kohlenpreise in Sicht? Infolge der Vertheuerung von kompetenter Seite steht nach der „Voss. Ztg.“ nunmehr fest, daß im Spätherbst das rheinisch-westfälische Kohlenhandels eine Ermäßigung der Preise sämtlicher Industriekohlen für die nachjährige Lieferung beschließen wird, um der Kaufkraft für das nächste Geschäftsjahr neue Anregung zu geben. Wenn's nur wahr ist!

Der Leberthran als Heilmittel. Ein bekannter Nordland-Reisender, der von 1895–97 in Lappland lebte, um Land und Leute zu studieren, erzählte in Freundeskreisen, die warmen Winter der betreffenden Jahre hätten außerordentlich schädlich auf die Gesundheit der Lappen gewirkt, jedoch sie massenweise dem Storb zum Opfer gefallen seien. Zur Erklärung diene die Mittheilung, die Lappen seien an Winter bis – 50 Grad Celsius gewöhnt, während z. B. in 1897 das Mittel + 4 Grad gewesen sei. Obige Krankheitserscheinung habe darin ihren Grund gehabt, daß die Bevölkerung fast ausschließlich thierische Nahrung konsumiere, darunter vornehmlich Sped und Thran. Letztere seien es hauptsächlich, die dem Nordländer Widerstandskraft gegen die strenge Kälte verliehen und ohne sie sei es geradezu unmöglich, die kalte Zone zu betreten. Die enorme Wärmeabgabe, welche die Kälte verursacht, kann eben nur durch einen intensiven Wärmepender ausgeglichen werden. Komme dann einmal ein Jahr wie 1897 mit mildem Winter, dann werde das Gleichgewicht aufgehoben, es sammeln sich Krankheitsstoffe im Körper, der dann Storb veranlaßt. Aus dieser Schilderung ersieht man, wie sehr werthvolle Gabe der Leberthran auch für die kalte Jahreszeit in unserer Zone ist. Vor Allem ein Mittel, um dem Körper Wärme zuzuführen, welche bekanntlich bei Kranken und Kindern meist nicht genügend ist. Sie frieren deshalb leicht im Winter, müssen sich wärmer kleiden und sind leicht erkältet, oft zu ihrem dauernden Schaden. Man kann solchen Leuten deshalb nur rathen, eine Leberthrankur durchzumachen und sie werden den Winter gesund und froh durchmachen. Die Herbstzeit muß als Einnahme benutzt werden, und da heuer der Sommer sehr früh zur Kälte ging, kann schon jetzt begonnen werden. Wer bereits in früheren Jahren Leberthran trank, dem ist der Geschmack nicht unangenehm und nur der Neuling wird ihn zuerst etwas ungern genießen, dann aber nach einigen Tagen sein Getränk nicht mehr missen wollen. Der Leberthran geschmack ist ihm spezifisch und alle Versuche, ihn durch sogenannte Corrigentia zu verdecken, haben zu Mißerfolgen, ja Gesundheitsgefährdungen geführt. Aus diesem Grunde ist man zur Ueberzeugung gelangt, daß nur durch Reinigung des Leberthrans dessen Schmachthaftigkeit erhöht wird, und so beschleibt man sich, ihn durch Filtration von allen Unreinlichkeiten zu befreien und ihn glanzhell zu machen. In diesem Zustand ist er schmachthaltig und eine unübertroffene Arznei von hohem hygienischen Werth. Um ein solches Produkt dauernd

an einem der Vereinsabende. Jetzt ist bei Banger eine große Sammlung von über 600 Stücken zu sehen, die den Entwicklungsstadium dieses Kunstzweiges veranschaulicht. Großman's unentbehrlicher Führer wird allen Mitgliedern gefandt; für Nicht-Mitglieder ist er in der Ausstellung käuflich. Wenn in dem Katalog lebhaft Begeisterung, namentlich für die französischen Arbeiten, laut wird, so ruht diese Begeisterung auf der Grundlage ensther Studien und Großman darf sich in seinen Anschauungen ein Wissen mit allen feinsinnigen Kunstfreunden nicht nur Deutschlands, sondern Europas.

Andersen als Mensch. Kürzlich wurden in einem französischen Blatte von dem genialen dänischen Märchendichter Hans Christian Andersen eine Anzahl Anekdoten erzählt, die für seinen wunderlichen kindlichen Charakter sehr bezeichnend waren. In einem Essay, den Georg Brandes im Oktoberheft der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht, wird ein feines Charakterbild des merkwürdigen Mannes gegeben; Brandes erwähnt darin zum Theil auch dieselben Anekdoten und fügt aus seinen persönlichen Erinnerungen einige interessante Züge hinzu. Andersen, schreibt er, war von Haus aus (und blieb bis an den Tod) das arme, betrocknete, taubstumm gedemüthigte Kind des Volkes, das nur durch guter Leute Wohlwollen emporzukommen vermochte, von früher Jugend auf gezwungen, zu Wohlthätern und Gönnern seine Zuflucht zu nehmen und mühsam durch Protection sich die Wege zu bahnen. In dem Gemüthe des Kindes aus dem Volke schlummerte auch nicht der leiseste Keim von Mannhaftigkeit. Er erlangte späterhin Selbstbewußtsein, erlangte es durch das Lob des Auslandes, nie aber Manneskraft, Mannesmut. Sein Geist entbehrte gänzlich der Angriffswaffen. Er war milde und weich, leicht wehmüthig gestimmt, wie voll überprüdelnder Laune. In seinem Wesen aber war von vornherein nur eine einzige Grundeigenschaft, ein einziges, diesem zu Grunde liegendes Streben: ein unerfättlicher, allverzehrender, allerschöpfender Ehrgeiz, dem fast alle Freuden und Leiden seines langen Lebens entsprangen;

Fenilleton.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 26. September, 3. Gastspiel der Zögernisse: „Der Musterhof“. Oberbayerisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Richard Manz und Hans Lohrerforfer.

Die Verfasser oberbayerischer Volksstücke scheinen mit ihren Bauern eine gewisse Schaffthigkeit gemein zu haben — eine geistige Schaffthigkeit, die sie an dem einmal gewählten Thema mit solcher Liebe festhalten läßt, daß sie geistig zu keinem anderen mehr kommen können — so wenig, wie der echte Bauer von seinem Hof lassen und einen anderen kaufen kann. So wohlthunend nun auch diese konservative Solidität gegenüber der unflüchtigen Ruhlosigkeit, mit der unsere modernen Dichter nach neuen Motiven jagen, wirken mag, so ist doch nicht zu leugnen, daß auch hier, wie leider so oft im Leben, das Unsolide das Sturzwolligere ist. „Der Musterhof“ brachte gestern wieder einen Bauern, der seine Tochter nicht dem geben will, den sie liebt. Wieder geht der Hof des harten Bauern vier Meile lang zu Grunde, und wieder grüßt von der Bühne, als sich der Vorhang zum fünften Akte hebt, die freundliche, versöhnende Dekoration: „Hoch das Brautpaar“. Gestern trat schließlich in dem Stück doch ein neues Moment hervor. Der Verfasser versucht, etwas allzu schematisch zwar, in zwei Gestalten den Gegensatz zwischen altem und neuer Zeit zu veranschaulichen. Es spricht übrigens stark zu Gunsten der Zögernisse, daß sie trotz dieser gefährlichen Einförmigkeit ihrer Stücke das Interesse des Publikums noch zu erhalten wissen. Sie können sich jedenfalls mit Recht darauf berufen, daß die Weisheit der Vergangenheit, die gestern noch größer war als an den vorhergehenden Abenden, nur ihrem Spiel, kaum aber dem Stück gegönnt haben kann. Im Vordergrund des Interesses stand Herr M. Moser (Darlmaier), der

Vertreter der alten Zeit. Seine sichere Herrschaft über alle schauspielerischen Mittel, mit der er alle Momente seiner Rolle wirkungsvoll herausarbeitete, ließe ihn in jedem regelrechten Ensemble einen guten Platz einnehmen. Herr Vogel, der Apostel der neuen Zeit, gewann, wie an den anderen Abenden, durch sein schlichtes, natürliches Spiel. Fräulein Zoller (Broni) schuf wieder eine Gestalt mit all den Vorzügen, die ich schon mehrmals gerühmt habe. Das obligate zweite Liebespaar wurde von Fräulein Einöbshofer und Herrn Hertl stolt und mit Humor bargestellt. Gute Leistungen boten auch Fräulein Bergermoser und Herr Juchas. Ein kleines Kabinettstück wirkungsvoller Darstellung, das jedem routinirten Berufsschauspieler zur Ehre gereicht hätte, war der Hungermarck des Herrn Trenk. Schlußplattler, Schnabapfupfen und Zwischenaktvorträge waren wieder von der bereits mehrmals konstairten Weisheit erregenden Ausführung. J. K.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. (Spielplan.) Freitag, den 27. September, Gastspiel der Zögernisse: „Der Dorfbarbier“. Samstag, den 28., Abonnements-Vorstellung: „Coralie u. Cie.“. Sonntag, den 29., nachmittags 1½ Uhr: „Coralie u. Cie.“. Abends 7 Uhr, Gastspiel der Zögernisse: „Almenrausch und Edelweiß“. Montag, den 30.: „Prozeßhaupt“. Dienstag, den 1. Oktober: „Coralie u. Cie.“. Mittwoch, den 2.: „Rosenmontag“. Donnerstag, den 3., Moderner Dichter-Abend: „Die Wilschmühle“, „Hafenpöle“ und „Terentia“. Freitag, den 4.: „Coralie u. Cie.“. Samstag, den 5.: „Goldene Bräute“.

* Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Es wird ausgeschrieben: Die Gesellschaft eröffnet Samstag, den 28. Sept., in Bangers Salon eine Ausstellung moderner Medaillen und Plaketten. Unter den Darbietungen des vorigen Winters hat bei den Mitgliedern nichts so ausgesprochene Theilnahme wachgerufen, als die Vorzeigung einzelner Medaillen

Neueste Herbstliste.

S. Hirschfeld

2 Langgasse 2.

Lieferant des
Wiesbadener Beamten-Vereins.



- | | |
|---|--|
| Kohlenkasten, schwere eiserne, in allen Größen, von | Mk. —.90 |
| Kohlenlöcher, Stochlöcher | Mk. —.15 |
| Kohlenfüller, Kohleneimer aus hartem Eisenblech | Mk. —.85 |
| Kohlenkasten in Kanonen- u. engl. Form, hochfein, von | Mk. 2.— |
| Ofenschirme in jeder Ausführung und größter Auswahl, von | Mk. 3.50 |
| Pfeimer, doppelt vergütet, nicht rostend, aus schwerem Eisenblech, von | Mk. —.45 |
| Toilette-Eimer mit Ventildeckel, emailliert | Mk. 2.50 |
| Bügeleisen, prima Stahl, mit doppeltem Boden, ganz geschmiedet | Mk. 2.75 |
| Leitern, garantiert solide Waare, dabei sehr leicht, in allen Größen | äußerst billig |
| Waschtöpfe, in vergütet, vergütet und emailliert, nur prima Waare, von | Mk. 1.50 |
| Wäschemangeln, nur das Beste in der Art, von | Mk. 22.— |
| Wringmaschinen, beste Konstruktion, prima Gummi, von | Mk. 11.— |
| Badewannen für Kinder, aus schwerem Zink, mit extra Holzbohlen, von | Mk. 5.— |
| Sitzbadewannen 9., Fußbadewannen | Mk. 3.50 |
| Wasserkessel mit und ohne Einsatz, prima Emaille, von | Mk. 1.25 |
| Kochtöpfe, garantiert nicht abspringend, aus einem Stück | enorm billig |
| Gemüseseihen in Emaille, groß, von | Mk. 1.— |
| Spülbüten, vergütet, nicht rostend, oval, in bester Emaille, von | Mk. —.85 |
| Kaffee-, Milch- u. Theekannen, emailliert in j. Gr. | Mk. 1.— |
| Kaffeemühlen zum Selbstmahlen, prima Qual. | Mk. 1.— |
| Reibemaschinen für Brod, Mandeln, Kartoffeln etc., von | Mk. 1.75 |
| Fleischhackmaschinen, bestes Fabrikat, innen emailliert | Mk. 4.50 |
| Purzeypressen, äußerst praktisch und solide | Mk. 1.— |
| Messer, Gabeln, Löffel, nur bestes Fabrikat | |
| Küchenwaagen, bis 20 Pfd. Tragkraft, genau wiegend, von | Mk. 2.50 |
| Genachte Waagen, 5 Kgr. Tragkraft | Mk. 10.— |
| Servierbretter in nur solider und feinsten Ausführung, Eichenholz | billig |
| Kartoffeldämpfer, das Beste, um eine schmackhafte Kartoffel zu kochen, von | Mk. 2.— |
| Wandlampen mit guten Flachbrennern | Mk. —.30, Mk. —.40, Mk. —.50, Mk. —.75 |
| Tischlampen mit Marmor-Füßen und guten Brennern von | Mk. 1.50 |
| Tischlampen mit galvanisierter, Guss- oder Zink-Füßen, Brennern u. Patent-Glühbirnen, von | Mk. 2.50 |
| Hängelampen mit und ohne Zugvorrichtung in großer Auswahl von | Mk. 2.— |
| Laternen zum Anhängen und Vorstecken, in blank und lackiert, von | Mk. —.45 |
| Petroleumkannen, fein bronzirt, in allen Größen, garant. dicht, von | Mk. —.35 |
| Schirmständer in verschiedenen Mustern, fein bronzirt | Mk. 2.75 |
| Markthörbe, nur dauerhafte Waare, mit 1 und 2 Deckel, von | Mk. —.85 |
| Fischkessel und Spargelfeder mit Sieb von | Mk. 3.— |

- | | |
|----------------------|----------|
| Haarbesen, rein Haar | Mk. —.75 |
| Büschelbürsten von | Mk. —.30 |
| Wischbürsten von | Mk. —.10 |
| Schrubber von | Mk. —.35 |
| Teppichbesen von | Mk. —.50 |
| Ausflopfen von | Mk. —.25 |
| Federwedel | Mk. —.25 |
| Großbürsten | Mk. —.30 |
| Feinbürsten von | Mk. —.35 |

Warme Unterkleider



für Damen:

Unterjacken,
Unterbeinkleider,
Tricothemden,
Tricotthemdhosen.

für Herren:

Unterjacken,
Unterhosen,
Tricotthemden,

für Kinder:

Unterjacken,
Unterhosen,
Tricotthemden,
Tricotthemdhosen

empfiehlt in hervorragender Auswahl, garantiert tadelloser guter, altbewährter Fabrikate, bei billigster Berechnung

Carl Claes,

Bahnhofstrasse 3. 12906

Telephon 2313.



Telephon 2313.

August Thomae Nachf.

Inh. Gustav Hirsch

Kohlen, Coks und Holz

en gros & en détail

Nicolasstrasse 26

empfiehlt als vorzügliches 11833

Ofen- und

Herdbrand

- | | |
|--------------------------|----------|
| 1a Melirte (50 % Stücke) | Mk. 1.05 |
| 1a aufgebesserte Melirte | Mk. 1.15 |
| 1a gewaschene Melirte | Mk. 1.25 |

per Centner, in loser Fuhre frei ans Haus.

Bestellungen werden auch Bleichstr. 13 bei H. Hirsch Wwe. entgegengenommen.

Beaujolaïs,

hochfeiner Burgunder,

Fl. Mk. 1.40, bei 12 Fl. 7 1/2 % Rabatt (dieser Wein ist von Herrn Prof. Dr. Fresenius untersucht und naturrein befunden), empfiehlt

J. M. Roth Nachf.,

4. Grosse Burgstrasse 4. 12872

Den Nagel auf den Kopf



treffen alle praktischen Hausfrauen, die das triebfähigste und seit 27 Jahren bewährte

Liebig's Backpulver

(D. R. P. A. No. 7402) verwenden.

Überall käuflich.

Meine & Liebig, Hannover.

Altteste Backpulv.-Fabr. Deutschl.

Electrische Klingel-Anlagen.

Uhren und Goldwaaren liefert gut und billigst

Luise platz No. 2, Parterre.

Wilh. Mesenbring,

Uhrmacher. 11067

Füßlinge

zum Selbstanhaben an alte Beinlängen, mit doppelten Fersen und Spitzen, in Wolle, gestrickt od. gewebt, von 35 Pf. an, in Baumwolle, gestrickt . . . zu 50 Pf. in Baumwolle, gewebt . . . von 30 Pf. an.

L. Schwenck,
Mühlgasse 9.

18152

Deutsche antiklerikale Gesellschaft
(Wiesbadener Centrale).

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Prediger **Georg Welker:**

„Los von der Kirche!“

Freitag, d. 27. September, Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des

Victoria-Hotels,

Eingang Wilhelmstraße.

Eintrittskarten à 50 Pf. sind am Saaleingang zu haben. — Anmeldungen für den Beitritt zur Gesellschaft werden an der Kasse entgegengenommen. Der Jahresbeitrag ist 36 Mark. F 461

Noch nie verschoben!

X. Strassburger

Pferde-Lotterie.

Ziehung sicher 16. November.

Loose à 1 Mk. Porto u. Liste

11 „ 10 Mk. 25 Pf. extra.

1200 Gew. i. W. v.

Mk. 42 000.

Hauptgewinn Mk. 10 000

1 Gewinn . . . Mk. 10 000

1 Gewinn . . . Mk. 3 000

1 Gewinn . . . Mk. 1 500

14 Gewinne . . . Mk. 11 300

17 Gewinne . . . Mk. 6 970

36 Gewinne . . . Mk. 3 010

1180 Gewinne . . . Mk. 6 220

empfiehlt obige, Metzger Dom-Loose

1/2 Mk. 1.—, 1/2 Mk. 2.— und

alle genehmigten Loose 13412

Generaldebit

J. Stürmer, Strassburg i. E.

Wiederverkäufer gesucht.

Äpfel.

Äpfel.

Zafeläpfel per Ctr. 12 Mt., 10 Pfd. 1.40, Stochäpfel per Ctr. 10 Mt., 10 Pfd. 1.10, fortwährend zu haben Nerostraße 23. 13605

F. Müller, Telephon 846.

Mainzer Sauerkraut,

Frankfurter Würstchen

empfiehlt billigst 13382

Eduard Böhm, Adolphstraße 7.

Butter-Abichlag.

Säbarm-Zafelbutter bei 2 Pfd. à 112 Pf.

C. F. W. Schwanke, Wiesbaden,

Telephon 414,

Schwalbacherstr. 49, gegenüber d. Emser- u. Blatterstr.

Feinste

Thüringer Knackwürstchen,

mit und ohne Knoblauch, zum Rohessen,

Thüring. u. Braunschweiger

Wurst- u. Fleischwaren,

Vorzügl. Hamburger Rauch-

fleisch,

Feine Käse, ca. 20 Sorten,

Frische Bismarck-Häringe,

Rollmöpse, Sardinen,

Extra schöne marinirte

Häringe,

Ausgesucht grosse, zarte

Holl. Voll-Häringe,

Pumpernickel in Dosen,

Frankfurter Würstchen, täg-

lich frisch,

empfiehlt billigst 18320

J. Rapp Nachfolger

(Osc. Roessing),

Goldgasse 2.